

STADTTHEATER BRUNECK – „PRIMA FACIE“

MeToo am eigenen Leib

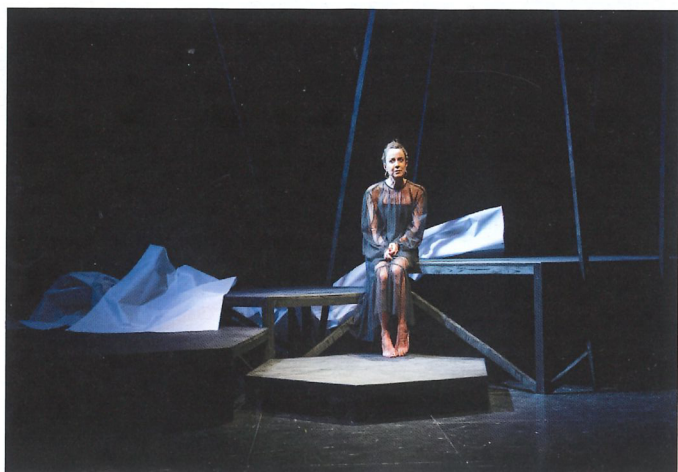


Foto: Silbersalz – Caro Fenzler

Dramatische Verwandlung: Christine Lasta in der Rolle einer Anwältin, die beweisen muss, was sie immer infrage stellte.

(nd) „Prima Facie“, das Stück der Australierin Suzie Miller, handelt von MeToo – und ist belehrend. Die Botschaft: Die Justiz ist in Männerhand und muss geändert werden. Vor allem bei sexuellen Übergriffen zeige sich, dass Frauen vor Gericht selten eine Chance haben, ja dort vielfach auch noch verhöhnt werden.

Es ist Trend, Kunst als Mittel zur Belehrung zu missbrauchen. Von Kunst bleibt dabei oft nicht viel übrig. Nicht so bei diesem Stück. „Prima Facie“ (auf Deutsch: „Dem ersten Anschein nach“) ist klug und raffiniert geschrieben und inszeniert. Die Belehrung eröffnet sich erst zum Schluss.

Zu seinem Gelingen benötigt das Stück allerdings eine schier übermenschliche Schauspielerin. Der Frau, die fast zwei Stunden lang alleine auf der Bühne performt, muss eine Wandlung gelingen, die leicht ins Plakativ-Banale abdriften könnte: Tessa Jane Ensler, karrieregeile Top-Strafverteidigerin, deren Geschäftsmodell es ist, MeToo-Opfer vor Gericht auflaufen zu lassen, wird selbst Op-

fer einer Vergewaltigung. Jetzt ist sie es, die vor Gericht beweisen muss, was sie nicht für möglich gehalten hätte und immer infrage stellte.

Rezensionen des Stücks, das weltweit gefeiert wird, ist zu entnehmen, dass diese dramatische Verwandlung nicht immer gelingt. In Bruneck gelingt es: dank Christine Lasta. Die Bruneckerin spielt das Unfassbare, das über Körper und Karriere einer jungen Anwältin hereinbricht, so überzeugend, dass sie, wenn „der erste Anschein“ längst von der Brutalität der Fakten widerlegt ist, nicht mehr wiederzuerkennen ist. Die körperlichen und seelischen Verwüstungen einer Vergewaltigung sind für alle sichtbar.

Große Meriten am Gelingen dieser Eigenproduktion des Stadttheaters Bruneck (www.stadttheater.eu) hat neben Christian Mair (Regie) und Ursula Tavella (Bühnenbild) die Musikerin und Sängerin Marion Feichter. Ihre geheimnisvoll-mystische Präsenz hebt das Stück nahezu in die Sphären einer griechischen Tragödie. ■